

Darstellung der Situation im Bereich Landwirtschaft

Ausgangslage

Jährlich werden ca. 800 Lehrverhältnisse eingegangen (Tendenz stark sinkend).

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die düsteren Zukunftsprognosen beeinflussen die Berufswahl. Immer häufiger wird ein Beruf ausserhalb der Landwirtschaft erlernt. Der Beruf "Landwirt/Landwirtin" wird dann, allenfalls, als Zweitausbildung gewählt.

Die heutige Ausbildung ist gegliedert in zwei Lehrjahre mit begleitender Berufsschule (Mindestlektionenzahl 210/Jahr) und den Besuch einer Landwirtschaftsschule (Mindestlektionenzahl 1600/Jahr). Letztere wird als Jahreskurs oder in Form von zwei Winterkursen angeboten.

Es besteht grosser Reformbedarf in strukturellem und inhaltlichem Bereich. Der Unterricht in den Berufsschulen wird durch die äusserst heterogene Schülerschaft erschwert. Schüler/innen mit grossen Schwierigkeiten in den Grundfähigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen bis zu Maturand/innen sind in den selben Klassen vereint. Allgemein wird festgestellt, dass die intellektuellen Fähigkeiten der Schüler/innen und die Leistungsbereitschaft sinken, während die Ansprüche an die Ausübung des Berufs steigen.

Schätzungsweise 5-15 Prozent der Schüler/innen, welche ihre Ausbildung zur Landwirtin oder zum Landwirt beginnen, bestehen die Fähigkeitsprüfung nur mit grosser Mühe und Entgegenkommen der Schulen.

Die Anforderungen zum Erwerb der Fähigkeitsprüfung können sich von Schulort zu Schulort unterscheiden. Zwischen den Landwirtschaftsschulen herrscht Wettbewerb um die Schülerschaft. Die Diskussion, ob das heutige Angebot an dezentralen, regionalen Bildungszentren beibehalten, oder ob die Ausbildung an wenigen Standorten konzentriert werden soll, ist in vollem Gange.

Der Reformbedarf ist erkannt. Der Schweizerische Landwirtschaftliche Verein (SLV) und die BIO SUISSE als vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) anerkannte Berufsorganisationen sind bemüht, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Berufsbildungsgesetzes (nBBG) strukturelle und inhaltliche Verbesserungen vorzunehmen.

Bestehende Angebote im Bereich Anlehren

Vier Kantone (BE, ZH, OW/NW) bieten Anlehren in der Landwirtschaft an. Vereinzelt werden auch Gemüsebauassistenten und -assistentinnen ausgebildet.

Bedarf in Bezug auf Grundausbildung Berufspraktische Bildung (BPB)

Der Bedarf ist klar gegeben. Eine Umfrage an der Wintertagung der Aargauischen Biolandbauvereinigung hat gezeigt, dass viele Betriebsleiter/innen bereit sind, nicht nur Ausbildungsplätze für die berufspraktische Bildung anzubieten, sondern auch die Absolventen dieser Ausbildung zu beschäftigen (Anhang 1). Bauernbetriebe sind grundsätzlich wegen der Vielfalt möglicher Arbeitsleistungen, aber auch wegen der Nähe zu Boden, Pflanzen und Tieren für eine berufspraktische Ausbildung gut geeignet. Allerdings wird befürchtet, dass

diese Leistung im Dienste der Gesellschaft kaum (finanziell) honoriert wird. Dasselbe gilt für die Beschäftigung von Absolventen und Absolventinnen der berufspraktischen Bildung nach abgeschlossener Ausbildung.

Bedarf in Bezug auf Weiterbildung BPB

Der Bedarf ist klar gegeben. Einerseits ändern sich die Techniken in den Betrieben, andererseits muss auch die persönliche Weiterentwicklung gewährleistet sein. Somit muss die Weiterbildung die Bereiche der Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz umfassen. Nicht zuletzt muss das Postulat "keine Ausbildung ohne Anschluss" umgesetzt werden.

Aktueller Stand der Diskussion

Die "Groupe de réalisation" der SBBK hat ein Referenzmodell entwickelt, das die voraussichtlichen Rahmenbedingungen des Gesetzes sowie die pädagogischen Anforderungen an die neue berufspraktische Bildung berücksichtigt. Es ist vorgesehen, für unser Projekt "Berufspraktische Bildung im Berufsfeld grüne Berufe" dieses Modell zu adaptieren.

1. Ausbildungsjahr

Im ersten Ausbildungsjahr, dem so genannten *Basisjahr*, erhält der Auszubildende einen vertiefenden allgemeinbildenden Unterricht, der ihm die Kernkompetenzen Lern- und Arbeitstechnik, Sprache und Mathematik vermittelt. Eine zusätzliche berufsfeldorientierte Allgemeinbildung setzt diese Zielsetzung mit Inhalten des Berufsfachunterrichtes praxisbezogen um und schafft die Basis für die spätere Absolvierung der Fachmodule im zweiten Ausbildungsjahr und in der Weiterbildung.

2. Ausbildungsjahr

Im zweiten Ausbildungsjahr liegt ein Schwerpunkt des allgemeinbildenden Unterrichtes (ABU) in der individuellen Lernhilfe. Parallel dazu absolviert der Lehrling mindestens drei Fachmodule (Fachunterricht im Berufsfeld grüne Berufe) mit Schwerpunkt Gartenbau und Landwirtschaft in Blockkursen. Die Fachmodule könnten folgende Inhalte haben: Bodenkunde/Botanik/Maschinen und Geräte, usw. Nach erfolgreicher Absolvierung der drei Grundmodule und einer Abschlussprüfung im ABU wird ein Attest ausgestellt.

Weiterbildung

Auch während der Weiterbildung hat der Lehrling die Möglichkeit, einen ABU zu besuchen und individuelle Lernhilfe (Coaching) und Stützkurse zu beanspruchen. Parallel dazu werden Fachmodule besucht mit verschiedenen Schwerpunkten. Entsprechen diese zusammen mit den im zweiten Lehrjahr besuchten Fachmodulen der dreijährigen Regellehre, kann das eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ erworben werden.

Projektstand

Ein Lehrplan für die Berufspraktische Bildung wird im Hinblick auf die Neugestaltung der Ausbildung formuliert und sollte für den Start der Pilotlehrgänge im Jahr 2002 zur Verfügung stehen.

Über den aktuellen Stand können Sie sich auf der FiBL-Homepage orientieren:

<http://www.fibl.ch/buehne/services/beratung/bildung/index.htm>

Autor: Robert Obrist, Dipl. Ing. Agr. ETH, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, 5070 Frick

Anhang 1

Aargauische Biolandbau-Vereinigung Wintertagung 17.01.2001 25 Teilnehmer**Ziele der Tagung**

Diskussion der Ausbildung im Biolandbau. Abklärung der Bereitschaft Ausbildungsplätze resp. Arbeitsplätze für Berufspraktiker und Berufspraktikerinnen anzubieten.

Publikum: an Bildungsfragen interessierte Biobäuerinnen und Biobauern, welche ca. 15 Prozent der Biobetriebe im Kanton Aargau repräsentieren.

Resultate**1. Ausbildung im Biolandbau**

Die heutige Ausbildung im Biolandbau befriedigt nicht alle Kursteilnehmer/innen, insbesondere das heutige Angebot der "integrierten Ausbildung" wird kritisiert. Von verschiedenen Personen wird darauf hingewiesen, dass die Grundlage des Biolandbaus auf einer fundamental unterschiedlichen Betrachtung und Behandlung der Lebensgrundlagen (Boden, Pflanze, Tier und Mensch) beruht.

Schlussfolgerung: Die Strategie, die Ausbildung im Biolandbau auf 2 Schienen (integriert und separat) zu betreiben, wird von der Praxis unterstützt.

2. Ausbildungsplätze/Arbeitsplätze (Umfrage)

11 von 25 Betrieben würden eine Lehrstelle für Biopraktiker/innen anbieten.

Extrapolation: Diese 11 Betriebe von 165 Biobetrieben (ohne Hobby-/ Nebenerwerbsbetriebe) im Kanton Aargau entsprechen ca. 6 Prozent. Umgerechnet auf die ganze Schweiz (ca. 5'000 Biobetriebe) ergibt das ein Potential von ca. 300 Lehrstellen innerhalb des Biolandbaus!

Begründungen (Mehrfachnennungen):

Alternative zu ausländischen Praktikanten/ Vielfalt in der Berufsbildung/ mehr Wertschätzung für praktisch veranlagte Menschen/ die Landwirtschaft hat für schwächere Menschen viel anzubieten(2)/ Chancen geben/ eigene Erfahrungen weitergeben/ sozial schwächere Jugendliche fördern/ Notwendigkeit, eine berufspraktische Ausbildung anzubieten/ Arbeit mit der Natur/ Freude am Biolandbau weitergeben/ es braucht Lehrstellen für schwächere/ grundsätzliches Interesse/ Nachwuchsförderung

11 von 25 Betrieben würden keine Lehrstelle für Biopraktiker/innen anbieten.

Begründungen (Mehrfachnennungen):

Keine Zeit(4)/ alleinstehend/ kleiner Betrieb/ zu viel abwesend/ Überlastung (2)/ kann nicht mit familienfremden Arbeitskräften arbeiten.

15 von 25 Betrieben würden jemanden mit einer berufspraktischen Ausbildung anstellen.

Begründungen:

Ein voll ausgebildeter Mitarbeiter ist zu teuer und in den meisten Fällen nicht nötig/ soziale Herausforderung/ Chance geben im Leben/ sofern bereits qualifizierte Mitarbeiter auf dem Betrieb tätig sind/ Konzentration auf bestimmtes Arbeitsgebiet wäre möglich (3)/ wenn Lehre angeboten wird, sollen auch Arbeitsplätze vorhanden sein/ falls Anforderungen erfüllt werden können und Einigkeit über den Lohn erzielt werden kann/ man lernt nie aus/ wir könnten jemanden mit einem niedrigen Lohnniveau, der Freude an vielseitiger Arbeit hat, natürlich gut gebrauchen

7 von 25 Betrieben würden niemanden mit einer berufspraktischen Ausbildung anstellen.

Begründungen:

Zu wenig Arbeit, v.a. im Winter/ zu kleiner Betrieb(3)/ wie Lohn aufbringen?/ selbstständig arbeiten ist Voraussetzung/ zur Zeit nicht aktuell.